

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Sonntags: Die dreizehnpf. Beilage 6 Pfg.
Eredition: Mälzerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 130.

Dienstag den 30. October.

1877.

Für die Monate October und November werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 10 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. In der Expedition finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung. Die Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Die Aussichten in Frankreich.

Schon sind vierzehn Tage seit den Wahlen verstrichen und noch hat sich die peinliche Unsicherheit, das dicke Dunkel, worin sich die weitere Entwicklung der französischen Krisis gehüllt, nicht im mindesten aufgelöst. Die einfachste, den constitutionellen Grundsätzen entsprechende Lösung wäre die durch den Wahlpräsidenten beschlossene, das durch reactionäre Ministerium zu entlassen und sich mit den gemäßigten Elementen der Linken auszusöhnen. Aber es liegt leider nicht das geringste Anzeichen vor, daß die gegenwärtigen Mächte so friedfertiger und nachgiebiger Gesinnung sein werden. Im Gegenteil, sie haben sich in Folge der drei Duzend Kammererfolge, die sie durch die Verwerfung aller Mittel und Kräfte des Verwaltungsapparates, der gouvernementalen und ultramontanen Wahlbeeinflussung gewonnen, demassen in die lächerliche Phrase eines großen „moralischen Sieges“ veranlaßt, daß sie sich endlich einbilden, bei einer nochmaligen Annahme des Volkswillens eine konservative Majorität zu Stande zu bringen. Die Eröffnung der Kammer wird nun Klarheit und Unsicherheit in manche zweifelhafte Frage bringen müssen. Sie wird aller Voraussicht nach vor aller Welt kundthun, daß der Bruch zwischen dem Präsidenten mit seiner monarchistisch-ultramontanen Umgebung auf der einen Seite und der republikanisch-liberalen Kammermajorität auf der anderen unwiderruflich vollzogen ist. Der Marschall selbst ist in seinen Manifesten offen genug ausgesprochen, daß er sich durch ein gegen seine Regierung gerichtetes Volksvotum nicht gebunden erachtet, sondern die ihm anvertraute Gewalt auch gegen eine republikanische Kammermajorität auszuüben suchen werde. Von den gewissenlosen Männern des 16. Mai wird er weiter und weiter in der Bahn rechts- und volksverachtender Willkür erleben werden. Warum sollte man die Kammer nicht noch einmal auflösen, wenn man die Zuversicht hat, am Ende doch noch die Wahlen so vorzumpfen zu können, daß sie eine konservative Majorität ergeben! Vielleicht steigert sich die allgemeine Aufregung da und dort zu Tumulten und Unruhen und giebt der Regierung Gelegenheit, den Belagerungszustand zu verhängen und unter diesem Druck die Wahlen vollziehen zu lassen! Als letzter Schachzug in dem ganzen Feldzugsplan des Marschalls Mac Mahon steht doch der Staatsstreich, der gewaltsame Umsturz der republikanischen Verfassung, und warum sollte man es nicht versuchen, wenn die Gegenläufe sich bald so verhalten, daß diese ultima ratio zur Nothwendigkeit werden! Wir würden diese Verschärfung der Krisis obwohl im französischen als im deutschen Interesse abzuwehren, und wenn wirklich die Pläne des Marschallpräsidenten durch Gewaltthat und Terrorismus einmal zum Siege kommen sollten, so würden wir darin ein Unglück für ganz Europa erkennen.

Unter den heutigen Verhältnissen bedeutet die Herstellung der Monarchie in Frankreich, gleichviel von welcher Farbe, nichts anderes als die Errichtung einer Macht, die im eigenen Interesse dazu genöthigt ist, der vaticanischen Politik Helfersdienste zu leisten. Ein französischer Kaiser oder König muß, wenn er sich behaupten will, ultramontan sein, und zu welchen Zwecken der auswärtigen Politik er sich ergeben muß, ist bekannt genug. Besonders die Beziehungen Deutschlands zu einem monarchischen Frankreich werden stets äußerst gespannt und gefährdet sein, und man kann an der Sprache der officiellen Blätter erkennen, daß schon jetzt in Folge der jüngsten Vorgänge in Frankreich die Luft zwischen Paris und Berlin recht schneidend weht. Mögen die Männer der Reaction und Restauration in Paris noch so oft und unentschieden ihre friedfertigen Absichten betheuern, mögen sie selbst von der Wahrheit dieser Versicherung überzeugt sein: das letzte Ende ihrer Politik führt doch fast unvermeidlich zu schweren auswärtigen Verwicklungen.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser ist am Sonnabend Abend mit seinem Gefolge aus Bernerode wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Im Gefolge Höchstseiner Majestät auf der Reise nach Ohlau werden sich befinden der Kronprinz und der Prinz Albrecht, welche zur Theilnahme an den Hofjagden sich erst in Schleßen anschließen, die Prinzen Karl und Friedrich Karl und der Prinz August von Württemberg, ferner der Hofmarschall Graf Perponcher, der Generaladjutant General der Cavallerie v. d. Goltz, der Chef des Militärkabinetts Generalmajor v. Albedyll, die Flügeladjutanten Oberlieutenant v. Lindequist und Major Graf v. Arnim, der Leibarzt Dr. v. Lauer und der Geh. Hofrath Vork.

— Graf Eulenburg beabsichtigt, wie die „N. P. Z.“ hört, Berlin in den ersten Tagen des November zu verlassen.

— Die vor mehreren Monaten durch die vom Kaiser berufene Intermediatcomission von Generalen, Stabsofficieren und Auditeuren festgestellten Grundsätze zu einer neuen Militärstrafproceßordnung haben, wie die „Kreuzzeitung“ hört, bis jetzt noch nicht die kaiserliche Genehmigung erhalten. Jedenfalls dürfte bereits feststehen, daß dem Reichstag in der nächsten Session ein Gesetzentwurf nicht zugehen wird; es dürfte überhaupt fraglich erscheinen, ob das Gesetz mit den Reichstagsgesetzen von 1879 gleichzeitig in Kraft treten wird.

— Kaiser Wilhelm hat sechs ehemaligen Soldaten aus Köln und der polnischen Gegend, welche wegen Vergehens gegen ihre Vorgesetzten im Kriege 1870/71 zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt worden waren, auf ein Gesuch hin die Freiheit geschenkt.

— Das Abgeordnetenhaus trat am Freitag vor vollzähligem Hause und dichtbesetzten Tribünen nach kurzen geschäftlichen Bemerkungen sofort in die Discussion der Ministerbeurteilung und einen sich hieran knüpfenden Antrag der Fortschrittspartei ein. In der Debatte, in der die Minister Friedenthal und Campenhauen die beruhigendsten Versicherungen in Be-

treff der Fortführung der Verwaltungsreform abgaben, betheiligten sich außer den genannten Ministern die Wortführer der Fortschrittspartei, Abg. Birchow und Abg. Hänel, sowie von Seiten der Conservativen Graf Bethusy-Huc und Abg. v. Manteuffel. Die Angriffe der Fortschrittler wurden erfolgreich von den widersprechenden Rednern zurückgewiesen, so daß sich bereits am Schluß der Freitagssitzung die voraussichtliche Ablehnung des fortschrittlichen Antrags erkennen ließ. Am Sonnabend erfolgte die Fortsetzung der Debatte. Dieselbe eröffnete der Abg. Windthorst-Meynen. Entsprechend dem Antrage der Centrumpartei, der eine Gesetzesvorlage über eine feste Organisation des Staatsministeriums und die Verantwortlichkeit der Minister verlangt, war sein Angriff in erster Linie gegen den Fürsten Bismarck gerichtet. Er stellte denselben als souveränen Leiter der Regierung, die übrigen Minister als seine bloßen Commis dar. Seine Ausführungen über die „Anarchie“ im Staatsministerium wurden nachher vom Minister Campenhauen, seine Angriffe auf die Person des Fürsten Bismarck vom Abg. Lasker in würdiger Weise zurückgewiesen. Vom sachlichen Inhalt war in der dreistündigen Debatte des ultramontanen Führers wie gewöhnlich wenig zu vernehmen. — Den Standpunkt der nationalliberalen Partei legte der Abg. Lasker dar. Dieser ist derselbe geblieben, wie von jeher. In dem Grafen Eulenburg eine besondere Garantie für die betriebende Durchführung derselben zu erblicken, hatte die nationalliberale Partei, trotz der Verdienste jenes Herrn, durchaus keine Veranlassung. Sie kann sich also auch nicht darüber grämen, wenn er jetzt voraussichtlich auf immer aus dem Ministerium scheidet. Die Frage kann für sie vielmehr nur sein, wie der stellvertretende Minister und das Staatsministerium überhaupt sich zur Verwaltungsreform stellt. In dieser Beziehung bezeichnete der Redner scharf die Differenz zwischen den Aeußerungen des Ministers Friedenthal und dem Plane, wie ihn die nationalliberale Partei bisher festgehalten. Ein Grund zu einem Mißtrauensvotum könne indeß darin nicht liegen, wohl aber werde es von einer Verständigung über diese Differenz abhängen, ob die Partei der Regierung auch fernerhin ihre Unterstützung leihen könne. Den Centrumsantrag wies der Redner als nicht zur Sache gehörig nach. Er schloß mit einer Charakterisirung der allgemeinen inneren Lage, die allerdings im Lande das Gefühl der Unsicherheit erzeuge und dringend der vollen Klarstellung von Seiten der Regierung bedürfe. Der Abg. Richter-Hagen richtete seine Angriffe weit weniger gegen die Regierung, als gegen die nationalliberale Partei. Eine Erwiderung darauf wurde von Seiten der Letzteren nicht für nöthig gehalten. Der Abg. Löwe führte aus, warum ein parlamentarisches Parteiministerium zur Zeit noch nicht möglich sei. Bei der Abstimmung wurde das Mißtrauensvotum der Fortschrittspartei mit allen Stimmen gegen die der Antragsteller, der Antrag der Centrumpartei mit 217 gegen 132 Stimmen abgelehnt.

— Die deutschen Handelsvertragsbevollmächtigten, die Herren Hasselbach und Huber, sind bereits von Wien hier wieder eingetroffen. In der officiösen deutschen sowohl, wie

österreichischen Presse wird dem Bedauern über den nunmehr erfolgten Abbruch der Vertragsverhandlungen in gleichem Maße Ausdruck gegeben. Als notwendige Folge dieser Situation ergibt sich die Etablierung eines Uebergangsstadiums, über dessen concrete Form natürlich noch keine endgültigen Beschlüsse vorliegen können. Für Deutschland ist die Situation eine hinlänglich klare. Der Vertrag von 1868 tritt mit dem 31. December d. J. außer Kraft, und selbstverständlich wird dann auch das mit dem Vertrag im engsten Zusammenhang stehende Zollcartel hinfällig. Für die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland wird dann also zunächst der deutsche Zolltarif maßgebend sein. Nicht so für Oesterreich-Ungarn. In Folge der von ungarischer Seite erfolgten Kündigung des Zollbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn werden sich die beiden Reichshälften über einen neuen gemeinsamen Tarif zu verständigen haben, der auf alle Fälle bis zum 1. Januar 1878 in Kraft treten muß.

Nach dem Staatshaushaltsetat pro 1878/79 werden in dem gedachten Gatsjahr an Gold-, Nickel- und Kupfermünzen zur Ausmünzung kommen 100 Millionen Mark in Doppelkronen, 25 Mill. Mark in Kronen, 25 Millionen in halben Kronen, 1,080,000 Mark in Zehnfennigstücken, 360,000 Mark in Fünffennigstücken, 950,000 Mark in Zweifelnigstücken und 135,000 Mark in Einpfennigstücken.

Bei dem am Donnerstag Nachmittag erfolgten Einzug des staatsstreuen Proopsies Mörke in Pöwiz wurde derselbe auf das Größlichste insultirt. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Straßen angeammelt und die anwesenden Gendarmen hatten Mühe, den Proopsit vor Händlichkeiten zu schützen. Abends wurden von der fanatisirten Menge durch Steinwürfe die Fenster der Proopsitei zertrümmert. Verhaftungen konnten von den wachhabenden Gendarmen nicht vorgenommen werden, da es ihnen unmöglich war, die Schuldigen zu ermitteln. Seitens des Landrathesamtes in Gnesen dürften sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen werden, um einer Wiederholung derartiger Vorfälle vorzubeugen.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Officiell wird aus Pöradim, 26. October gemeldet: Gestern besichtigte Großfürst Nicolai das Schlachtfeld von Gornji Dubnik und die erkämpfte Position. Die Truppen sind vom Siege begeistert; Alle, vom General bis zum Soldaten, benahmen sich als Helden. Unser Verlust beträgt 2500 Mann, der der Türken ist beinahe eben so groß, 80 türkische Officiere sind Gefangene, eine Fahne und vier Geschütze wurden erbeutet.

Officielles Telegramm aus Tuschieniza vom 25. d.: General Gurko hat mit dem ihm anvertrauten Detachement, welchem auch ein Theil der Garde beigegeben war, gestern nach einem zweifelhafte zehnstündigen Kampfe die starke türkische Position zwischen Gornji-Dubnik und Teliisch besetzt und auf der Chaufsee von Sofia Stellung genommen. Er verstärkte daselbst die Position durch neue Befestigungen. Achmed Izzü Pascha, sowie der Chef seines Stabes, eine große Anzahl türkischer Officiere, gegen 3000 Soldaten und ein ganzes Cavallerieregiment wurden gefangen genommen, 4 Geschütze, viele Gewehre und eine große Menge von Munition fielen in unsere Hände. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt, aber beträchtlich.

Einem Telegramm der „Petersb. Ztg.“ aus Alexandropol zufolge sollen bei Kars so massenhafte Lebensmittel erbeutet sein, daß Rußland die Verproviantirung der kaukasischen Truppen stiften konnte.

Ueber die aufständische Bewegung in Daghestan liegen in Petersburg folgende thätigkeithche Nachrichten vor: Wie früher in Fischenia, so haben auch in Daghestan aufständische Bewegungen stattgefunden, namentlich im südlichen Daghestan ganz plötzlich und in bedeutenden Proportionen, was in Derbent eine Panik veranlaßte und ca. 300 Familien zur Flucht, sogar per Dampfschiff nach Astrachan bestimmte. Doch ist bereits im südlichen Theile der Provinz die Ordnung wieder hergestellt und im

nördlichen haben die aufrührerischen Banden mehrere blutige Schläppen erlitten. Wie unangenehm und sogar beschwerlich diese Aufstände sind, so muß man doch deren Bedeutung nicht überschätzen. Es sind Truppen genug dort, um die Bewegung zu bewältigen. 32 Bataillone alter kaukasischer Kernregimenter sind gar nicht über die Grenze zur Armee gezogen worden. Dann kommen die östlichen Milizen, die sich sehr gut schlagen. Ferner giebt die Bewaffnung dem Militär ein entscheidendes Uebergewicht, weshalb auch die Aufständischen bei jedem Recontre zehnmal so viel Menschen verlieren als die Truppen. Endlich wird in Folge des Sieges bei Kars jede Hoffnung des Aufstandes schwinden und die Bewegung erlöschen. Was die auswärtig verbreitete Nachricht über einen Aufstand des Fürsten Erneliani angeht, so ist zu bemerken, daß eine Person dieses Namens nicht existirt.

Rumänien. Die rumänischen Conservativen haben eine Deputation an den Fürsten Karl gesandt, um den Rückzug der rumänischen Armee zu fordern. Die Situation der Regierung wird dadurch noch kritischer, da die conservative Partei in der letzten Zeit an Macht bedeutend gewonnen hat.

Türkei. Wie die „Agence Havas“ wissen will, wäre Mehemed Ali Pascha nunmehr definitiv zum Oberbefehlshaber der Armee in Bosnien und der Herzegovina ernannt worden.

Suleiman Pascha belagert unterm 25. d.: 12 russische Bataillone, 2 Batterien und ein Cavallerieregiment griffen heute die Befestigungswerke von Ruzschuk auf der Seite nach Kelek zu an. 8 Bataillone, welche von Ruzschuk aus detachirt waren, schlugen die Russen zurück und zwangen sie, sich in die Verschanzungen von Pyrgos zurückzuziehen. Ferner meldet derselbe: 12 Bataillone Russen mit 3 Batterien griffen untern rechten Flügel bei Jovan Ghisfik und 12 Bataillone, 3 Batterien und zahlreiche Cavallerie zugleich unsern linken Flügel an. 6 Bataillone, eine Batterie und ein Cavallerieregiment der Russen marschirten gegen das Dorf Ichova. 10 zur Verhärkung eingetroffene türkische Compagnien stellten die ursprüngliche Lage auf dieser Seite wieder her. Der allgemeine Kampf endete am Abend mit dem Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie und einem Verluste desselben von 800 Todten und vielen Gefangenen. Wir verloren 14 Officiere todt oder verwundet, 120 Mann todt, 60 verwundet. Seitens der Russen waren bei dem Gefecht vier Divisionen engagirt gewesen. — Scheffet Pascha telegraphirt aus Orhanje, 24. d.: Ein Angriff der Russen auf Teliisch wurde abgewiesen. Die russische Cavallerie, welche augenblicklich bei Dubnik, eine Stunde von Teliisch entfernt, steht, hat die telegraphische Verbindung gestört.

Der Commandant von Ruzschuk meldet telegraphisch: In der Nacht vom Montag zum Dienstag setzten gegen 100 Türken mittelst Barken in der Nähe von Ruzschuk über die Donau, griffen die feindlichen Posten auf rumänischem Gebiete an und tödteten etwa 50 derselben.

Die von der Pforte geduldeten und heimlich geförderten Greuelthaten in Thessalien nehmen eine solche Ausdehnung an, daß es uns wundert, daß die Mächte noch keine Notiz genommen haben. Die Stadt Larissa wurde von 3600 Paschibozuk fünf Tage lang belagert und dann ausgeplündert, zwölf kleinere Orte dem Erdboden gleich gemacht, hunderte von Männern getödtet, die Frauen geschändet und mißhandelt. Es scheint, als ob man die griechischen Unterthanen mit allen Mitteln zur Revolution reizen will, um sie dann, wie die Bulgaren, zu vernichten und ihre Güter einzuziehen.

Es werden abermals sechs Millionen Papiergeld ausgegeben. — Die ottomanische Bank ist so weit heruntergekommen, daß sie keine Zinsen mehr bezahlt. Ihre Hauptgläubiger befinden sich in England und Frankreich. — Sämmtliches der Regierung zugehendes Baargeld erhalten die amerikanischen Waffenlieferanten, welche weber creditiren, noch Papiergeld nehmen.

Ausland.

Oesterreich. Im Abgeordnetenhaus wurde am Freitag vom Abg. Oberleitner die an

den Handelsminister gerichtete Interpellation eingebracht, ob und warum die Zollvertragsverhandlungen mit Deutschland abgebrochen seien und welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke, um den wirtschaftlichen Nachtheilen zu begegnen, die durch die Störung der altgewohnten Verkehrsbeziehungen erwachsen könnten und um die Erschütterungen zu vermeiden oder zu mildern, durch welche bei dem sich nähernden Ablauf der Vertragszeit zahlreiche Industriezweige bedroht würden. Vom Abg. Baron Jischof wurde wegen der Beschlagnahme von für Rumänien bestimmten Eisenbahnschienen auf deren Transporte durch Ungarn eine Interpellation an die Regierung eingebracht.

Am 26. d. fand die gerichtliche Verhandlung gegen die wegen Spionirens im Wiener Aescen unter Anklage gestellten drei Personen statt. Der Angeklagte Nachtnebel wurde zu vier, der Angeklagte Jiller zu drei Jahren schwerer Kerkerstrafe verurtheilt. Der Angeklagte Götz wurde von der Mischuldigung des Spionirens freigesprochen und nur wegen Gebrauchs eines falschen Namens und Bruchs der Ausweisung zu drei Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

Schweiz. Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß zwei schweizerische Staatspaten spurlos verschwunden seien. Jetzt stellt es sich heraus, daß dieselben gegen eine Summe von Fr. 31,000 Francs wieder in den Schooß der römischen Kirche zurückgekehrt sind. Diese Nachricht wird von dem ultramontanen „Courrier de Genève“, dem Organe des Erzbischofs Vermillard offen mit dem Bemerkens bestätigt, daß sich in Frankreich eine katholische Gesellschaft gebildet habe, deren Zweck es sei, Altkatholiken vermittelst Geld zum Rücktritt zur katholischen Kirche zu bestimmen. Der Pfarrer der Gemeinde Hermanen, P. Groult, der ebenfalls, wie er Geneser Blättern mittheilt, 2500 Francs erhalten hatte, hat das Geld sofort der Polizei überliefert.

Frankreich. Im letzten französischen Ministerrathe ist der Beschluß gefaßt worden, daß der Marschall die Session der Kammer mit einer neuen Botschaft eröffne, die, unter fester dringender Betonung des conservativen Standpunktes der Regierung, doch im Uebrigen einen gemäßigten Ton anschlagen wird.

Der „Moniteur“ glaubt, daß das gegenwärtige Cabinet in seiner Gesamtheit bis zur Eröffnung der Kammern im Umt verbleiben werde. Dasselbe Organ demotirt in aller Form die Nachricht, daß eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer in Frage gekommen sei und bezeichnet das Gerücht von einem beabsichtigten Staatsstreich als lächerlich.

Gambetta hat in Château-Ghiron eine längere Rede gehalten, in welcher er die Mäßigung einer republicanischen Regierung hervorhob und betonte, die Befestigung der Republik würde Jedermann in den Stand setzen, dem Vaterlande gute Dienste zu leisten. Eine solche Annäherung der Parteien würde möglich sein können, sobald sich die Leidenschaften gelegt haben würden. Gambetta erklärte, er sei kein Feind derjenigen, welche Frankreich regierten, er sei überhaupt Niemandes Feind. Gambetta bemerkte schließlich, daß neue Majorität werde, ohne die Grenzen der Legalität zu überschreiten, das Ansehen Frankreichs zur Geltung zu bringen wissen.

Aus der Provinz.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag tödtete sich im Schnellzuge der anhaltischen Bahn zwischen den Stationen Bitterfeld und Gräfenhainchen ein junger Mann mittelst Terzerols durch einen Schuß in die Stirn. In seinem Nachlasse befand sich nicht die geringste Andeutung über die Motive zu dieser That.

Am 23. d. früh starb in Tunzenhausen (bei Sommerda) der hochbetagte Pastor Leigmann, einer der berühmtesten Numismatiker der Zeit, welcher sich durch seine Forschungen und Schriften auf diesem Felde großen Ruf erworben hat. Seine werthvolle Münzsammlung, welche einen Werth von 90,000 Mk. repräsentirt, soll er an ein deutsches Museum verkauft haben.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Für den bevorstehenden Winter empfehle
imit. Brüssel-Teppiche à Steck. 15 Mk.
 vorzüglicher Qualität in den neuesten Mustern.

Ferner sind
Wintermäntel und Paletots
 in reichhaltigster Auswahl am Lager.

Schwarze und farbige Seidenstoffe werden
 zu ungewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Nachstehende Preisnotizen bitte zu beachten:

Schwarzer Tuffet von 2 Mk. 50 Pf. per Meter.

Schwarzseid. Ripse " 3 " "

Merseburg, im October 1877. **J. Schönlicht.**

Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin

J. G. Knauth, Untenplan Nr. 8,

empfehlend und empfiehlt das Neueste in Pelzgarituren von Nerz, Fobis, Stunco, Dachs, Affen, Gries-Kreuz-Roth und Kittfuchs, auch Natur und gefärbt; auch etwas ganz Neues in Federgarituren, Herren- und Damenpelze, Fußsäcke, Jagdmütze, Pelzjutter und alle Arten Felle, Pelz, Leder, Glace, Buckskin- und Wolfshandshabe, alles größte Auswahl, billigste Preise.

Alle Bestellungen, Reparaturen und Ueberziehen alter Pelze wird schnell, sauber und billig ausgeführt.
 D. O.

Jul. Mehme,

Untenplan, Ritterstraße Nr. 1,

empfehlend einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend sein reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in gediegensten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

NB. Ungarstiefeln für Militär hat stets vorräthig d. O.

S. Müller aus Halle a/S.

empfehlend zum bevorstehenden Markte sein Lager in Tuchen, Buckskins, Stoffen, feinen Plüsch u. s. w. bei billigster Preisstellung.

Stand vis à vis Herrn Kaufmann Artus.

Hüte und Mützen.

Seidene Hüte, Cylinder, Filz, und die beliebtesten Wiener Eiden-Hüte, Kaiser-Mützen, Basilit- und alle Neuheiten anderer Marken für Herren, Knaben und Kinder in größter Auswahl und billigsten Preisen.
 Eine Partie zurückgesetzte Winter-Mützen von 0,50 Mk. an verkauft

J. G. Knauth.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Merseburgs erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Fleischerei von Lochau nach hier verlegt habe und im Hause

Gottthardtsstraße Nr. 44

(am hinteren Eingange des Hôtels zur goldenen Sonne)

täglich mit frisch geschlachteter Waare feilhalte. Meinen Stand auf hiesigem Wochenmarkte habe ich in Folge meines Umzuges aufgegeben.

G. Rökendorf, Fleischermeister.

Neue Malaga-Citronen,

große hochgelbe Früchte, 100 Stück Mark 7, empfiehlt
 E. Wolff.

Brust-Bonbons

von **S. Schliack in Halle a/S.**,
 seit langen Jahren als vorzüglich bekannt, empfiehlt
 per Packet 40 Pfa. Gust. Elbe in Merseburg, A.
 Leuzner in Pouchsburg [B. 4875.]

**Kieler Speckbücklinge,
 Kieler Sproten**

empfehlend

E. Wolff.

Kaufmännischer Verein.

Der Vereinsabend findet am **Donnerstag** statt.
 Der Vorstand.

Hierzu eine Beilage.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als Goldarbeiter hier — **Schnailestraße Nr. 26** — niederlassen habe.

Indem ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, erlaube mir zugleich mein Lager von Gold-, Silber- und Messingwaaren bei vorfindenden Fälligkeiten bestens zu empfehlen und stelle bei solcher Arbeit die billigsten Preise.

H. Strassburger.

Hafer Saalstraße Nr. 6.
 offerirt in nur prim. Qualität zu billigsten Preisen
 H. Pille, Saalstraße 6.

Donnerstag d. 1. Novbr.
 Tagesordnung: 1) 3 Anträge, betr. die Circulation der Bibliotheksfunde, Kasienangelegenheiten u.
 2) 2 eingegangene Broschüren und 2 Schreiben aus Rattowitz und Leipzig.
 3) Unterrichtsangelegenheit.
 4) Gesellschaftsabend.

Die Anwesenheit sämtlicher Herren Mitglieder dringend erwünscht.
 Der Vorstand.

Ein Mädchen im Nähen geübt findet dauernde Beschäftigung bei
S. Herrmann, Schneidermeister,
 Dannmühle Nr. 5.

Ein junges Mädchen in der Arbeit mit einer Singer Nähmaschine geübt, findet dauernde Beschäftigung
Döberstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Ich warne hiermit ganz entschieden vor den über mich ausgesprochenen Verläumdungen, da ich Jeden vor gerichtlichen Verantwortung ziehen werde, der meine Nichtigkeit und Solidität in irgend einer Weise verdächtigt.
A. Neumann, Schneidermeister.

Warnung.

Da das in letzter Zeit sogar in die öffentlichen Blätter übergegangene unwahre und böswillige Gerücht: als ich in einer Irrenanstalt untergebracht worden, geeignet ist, mir in meinem Handelsgeschäfte zu schaden, so warne ich hiermit Jedermann vor Weiterverbreitung dieses und ähnlicher Gerüchte über meine Person bei Vermeidung der strafrechtlichen Verfolgung.
 Merseburg, den 28. October 1877.
 Wittwe Hinze.

Durchschnittsmarktpreise
 vom 27. October 1877.

	M	S		M	S
Weizen, pr. 100 Kilo	22	80	Schweinefl., pr. Kilo	1	80
Roggen do.	17	—	Schöpfenfl. do.	1	16
Gerste do.	19	43	Kalbfl. do.	1	10
Hafer do.	17	—	Butter do.	2	60
Erbsen do.	20	61	Eier, pro Schoß	4	40
Linien do.	19	—	Bier, pro Liter	—	10
Bohnen do.	26	55	Brauntwein do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	5	75	Heu, pro 100 Kilo	7	50
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	20	Stroh, pro 100 Kilo	—	—
Vaichfleisch do.	1	10			

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche vom 21. bis mit 27. October
 pro Stück 4,50 Mark bis 10,50 Mark.

Was uns noth thut.

Wenn schon Adam Smith, der Begründer der Wirtschaftswissenschaft, beklagt, daß der Arbeiter so oft seine eigenen Interessen nicht verstehe, so fügt er doch gleich die Erklärung für diese bedauerliche Erscheinung hinzu. Es fehlt dem Arbeiter an Einsicht in das Wesen der Gesamtwirtschaft und daher auch in dasjenige seiner eigenen Wirtschaft. Da man aber — um mit der geistreichen Frau v. Staël zu sprechen — nur nach den Ursachen und unangenehme Dinge zu forschen braucht, um uns mit ihnen zu versöhnen, so werden wir den arbeitenden Klassen aus ihrer häufig schiefen Auffassung des Verhältnisses der Kapitalisten zu ihnen, der Stellung des Staates zur Volkswirtschaft, der Macht der Gesetzgebung bei Milderung oder Beseitigung wirtschaftlicher Mißstände u. s. w. nicht zu schwere Vorwürfe machen dürfen. Es ist zu beklagen, daß der Mangel an wirtschaftlichem Verständniß Tausende und aber Tausende veranlaßt, denen in den Kampf zu folgen, welche das Feldgeheim erheben: „Mehr Lohn durch weniger Arbeit“. Es ist tief zu bedauern, daß jener Mangel einen heftigen Zwiespalt zwischen denen zur Folge hatte, welche so recht eigentlich zum Zusammenwirken berufen sind, eine Klüft, die sich erst langsam überbrücken lassen wird. Aber anklagen dürfen wir für alles dies allein die Arbeiter nicht.

Noch sehr noth thut dagegen, daß wir alle an die eigene Brust schlagen und uns fragen, ob wir nicht vielleicht selbst Schuld daran tragen, daß in den Massen der Bevölkerung wirtschaftliche Erkenntniß so wenig verbreitet ist. Kann man von den Massen Verändrniß des Wesens der Wirtschaft verlangen, wenn so viele der sogenannten Gebildeten keine Ahnung von demselben haben? Und fügen wir es nur hinzu, — unter den Letzteren ist auch eine große Zahl von Arbeitgebern! Viele Fabrikanten haben sich an der Wirtschaft des Volkes arg veründigt, — sowohl im Verhalten zu ihren Arbeitern, wie in ihren übrigen geschäftlichen Einrichtungen. Wie klein z. B. ist die Zahl derjenigen Fabrikunternehmer, welche im Stande sind, sich von dem sogenannten „praktischen Blick“ (der sehr oft unpraktisch ist!) loszulassen und bei Anlage einer neuen Fabrik den angemessensten Ort für diese zu berechnen!

Der „Arbeiterfreund“ hat daher schon längst darauf aufmerksam gemacht, wie noth es thue, auf den polytechnischen Hochschulen nicht nur Techniker, sondern auch Unternehmer zu bilden. Wird die Unterweisung in dieser schwierigsten aller Künste, — sie ist so schwierig, daß die deutsche Sprache nur einen Unternehmungs-Geist kennt — durch volkswirtschaftlichen Unterricht in den Schulen vorbereitet, so mag wohl einst die Zeit heranzukommen, in welcher die Verbreitung wirtschaftlicher Erkenntniß dem Umsichgreifen socialer Uebel feste Dämme entgegenstellt.

Die letzte Ursache des Nothstandes, von dem wir jetzt gebeugt werden, liegt daher nicht in den äußeren Umständen, sondern in uns selbst. Das „Erkenne dich selbst“ der Griechen ist daher auch für uns das Gebot, dessen Innehaltung vor Allem noth thut.

„Lästre nicht die Zeit, die reine! Schmäht ihr sie, so schmäht ihr euch! Denn es ist die Zeit dem weißen, unbeschriebenen Blatte gleich; Das Papier ist ohne Makel, doch die Schrift darauf seid ihr! Wenn die Schrift just nicht erbautlich, nun, was kann das Blatt dafür?“ (Anastasius Grün.)

Aus der Provinz.

— Die Berichte über die Kaiserfeste in Wernigerode schildern den Enthusiasmus der Bewohner dieses Städtchens und seiner nahen und ferneren Umgebung als unbeschreiblich. Bei der feinen Umgebung als unbeschreiblich. Bei der feinen Umgebung als unbeschreiblich. Bei der feinen Umgebung als unbeschreiblich. Bei der feinen Umgebung als unbeschreiblich.

wiederholte Aeusserungen seines Beifalls entlockten. Die für den Freitag festgesetzte Jagd wurde leider vom Wetter nicht begünstigt, trotzdem aber bis Nachmittag 4 Uhr fortgesetzt. Sowohl die Ausfahrt als die Rückkehr des hohen Gastes wurde von den festlich gestimmten Bewohnern benutzt, dem greisen Herrscher ihre Huldigungen darzubringen. Der Sonnabend begünstigte die hohe Jagdgesellschaft in jeder Weise und lieferte in Folge dessen eine reiche Beute. Nachmittags 2 1/2 Uhr entführte ein Extrazug den Monarchen aus Wernigerode, nachdem ihm auf dem Bahnhofe von Ehrenjungfrauen unter entsprechenden Ansprachen zahlreiche Bouquets überreicht worden waren. Als Kuriosum ist übrigens zu erwähnen, daß der Magistrat von Wernigerode die Jubelrufe, anhaltenden Hochs &c. der Bevölkerung programmäßig festgesetzt hatte.

— Die auf dem Bahnhofe in Raumburg Verunglückten sind die Postunterbeamten Krüger, Wolfram und Kuhn.

— In der Provinz Sachsen giebt es 81 Spar- und Vorschußvereine mit 33,193 Mitgliedern. Sämmtliche 81 Vereine haben im Jahre 1876 an Vorschüssen 84,801,870 M. gewährt und sämmtliche Ausgaben, einschließlich der Credite im Contocurrentverkehr, haben 132,225,401 M. betragen. Der gesammte Geschäftsertrag bezifferte sich auf 556,637 M., wovon 98,766 M. in die Reserfonds flossen und 440,418 M. als Dividende an die Mitglieder vertheilt wurden. Die Geschäftsantheile der Mitglieder belaufen sich 5,746,952 M., während die Reserfonds 640,410 M. betragen.

Torgau, 26. October. Die aus der „Magd. Ztg.“ in viele Blätter übergegangene, den verantwortlichen Verwalter Kienast aus Vorschüg betreffende Nachricht bedarf der Berichtigung. Zwar sieht nach Lage der Sache zu befürchten, daß Kienast ermordet worden ist; aber die Möglichkeit, daß er ohne fremde Schuld ums Leben gekommen, ist noch nicht ausgeschlossen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Der als mutmaßlicher Mörder des zc. Kienast verhaftete Mann aus Costlitzien, hat sofort wieder entlassen werden müssen. Derselbe hatte sich in der Trunkenheit des Mordes an Kienast gerührt. Die Ermittlungen werden eifrig betrieben und es scheint die richtige Spur gefunden zu sein.

Langensalza, 21. October. Vor einigen Wochen wurde auf Antrag des hiesigen Bahnhofrestaureurs Borkenhagen ein an diesen gefandtes Faß mit 25 Liter Monadenessenz von der hiesigen Polizei mit Beschlag belegt und der hiesige Apotheker Trommsdorff mit der chemischen Untersuchung beauftragt. Es hat sich ergeben, daß die Essenz der Gesundheit nachtheilige Stoffe, als Arsen, Zuchsin &c. enthält. Diese Angelegenheit ist bereits von der hiesigen Polizeiverwaltung der königlichen Staatsanwaltschaft in Sicht zur Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen den Absender, eine Lauchstedter Firma, übergeben worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. October 1877.

** Unser von auswärtigen Geschäftsleuten stark besuchter Simon-Judamarkt hat gestern bei schönstem Wetter begonnen. Namentlich sind es die Winterartikel, welche diesmal stark vertreten sind und in Anbetracht der Jahreszeit auch wohl auf den stärksten Umsatz rechnen können. Im Laufe des Nachmittags, nachdem sich die Bevölkerung eingefunden, entwickelte sich der Verkehr ziemlich befriedigend und steht zu erwarten, daß die Verkäufer nach zwei fast gänzlich geschäftslosen Märkten diesmal ihre Rechnung finden. Auf dem schon in den Vormittagsstunden beendigten Viehmärkte waren nur Käuferflehweine von auswärtigen Händlern angetrieben und stellte sich der Preis auf 30—60 Mark für das Paar.

** Anlässlich des gegenwärtigen Jahrmärtes ist zum ersten Male die von der königl. Regierung eingeführte neue Ferienordnung für die hiesigen Elementarschulen in Kraft getreten. Es fallen damit die sogenannten Jahrmärtsferien insoweit

weg, als der Vormittagsunterricht hinfort regelmäßig stattfindet und nur Nachmittags die Schulen geschlossen bleiben. Zum Ausgleich der Verluste der Jugend an freien Tagen sind die Hundstagsferien sämmtlicher Schulen auf vier und die Herbstferien auf zwei Wochen festgesetzt worden.

** Wie ein Blitz aus heilem Himmel fiel am Sonnabend Abend bald nach 11 Uhr das Feiabendgebot der hiesigen Executive in verschiedene harmlose Kneipgesellschaften und bildete natürlich vorgesehene den allgemeinen, meist sensationell behandelten Gesprächstoff. Würde doch das polizeiliche Nachwort in Restaurationen und gegenüber von Leuten gesprochen, denen dies bisher vollständig fremd war und mußte deshalb um so mehr auffallen, als man sich unter der seitigeren toleranten Handhabung der auf die Schließung der öffentlichen Locale bezüglichen Polizeigesetze allseitig wohl fühlte und nur in höchst seltenen Fällen Ursache hatte, vorgekommene Ausschreitungen auf Rechnung dieser weisen Nachsicht zu stellen. Wir können daher auch gar nicht annehmen, daß man seitens unserer Executivbehörde beabsichtigt, unserer Nachbarstadt Halle nachzueifern und alle die Unzuträglichkeiten heraufzubehelzen, die sich dort in Folge allzu scharfer Anordnungen in dieser Richtung herausgestellt haben; wir hegen vielmehr das feste Vertrauen, daß ein solches allerdings streng gelegliches Vorgehen sehr schnell als Mißgriff erkannt und gegenüber unserer zur Solidität stark hinneigenden Bürgerschaft auch künftig die größtmögliche Rücksicht obwalten wird.

** Der am Hause des Kaufmanns Meißner hiersebst befindliche Briefkasten ist am Sonntag Abend zwischen 6 und 10 Uhr gewaltsam geöffnet und die darin befindlichen Briefe sämmtlich erbrochen worden. Nachdem der Dieb die Couverts weggeworfen, hat er den Inhalt derselben wieder in den Kasten gelegt, so daß die Post im Stande war, die Schreiben zumeist ihren Absendern zurückzugeben.

** Eine am Sonnabend Abend auf der Lauchstädter Straße stattgehabte Schlägerei zwischen zehn bis zwölf jungen Leuten hatte die Arettierung eines derselben, der dem Rube gebietenden Executivbeamten in frecher Weise entgegentrat, zur unmitttelbaren Folge.

** Unsere Reichstraße hat in diesen Tagen wieder eine erhebliche Verbesserung erfahren. Der gegenüber dem prachtvollen faulischischen Neubau weit in die Promenade vorspringende Ausläufer der Brüstungsmauer des Glasfuchgrabens ist jetzt so weit gekürzt worden, daß die Erde sich nunmehr mit der folgenden Baumreihe in einer Fluchtlinie befindet und hat dadurch der Eingang zur Reichstraße unstreitig an Regelmäßigkeit gewonnen. Die neu hergerichtete Böschung an der betreffenden Stelle wird mit Anpflanzungen versehen, auch steht die Anlage von Verschönerungen auf dem zwischen den Einfahrten zum Gothardsteich in der Nähe des Eisenbahntunnels belegenen halbkreisförmigen Plage in Aussicht.

** Das diesjährige Reichsfest wird in der Zeit vom Donnerstag den 1. bis Sonnabend den 3. November stattfinden.

W—z. Gleich dem Weichen das im Verborgenen blüht, so ist hier in aller Bescheidenheit ein Künstler-Atelier entstanden, dessen Leistungsfähigkeit allerdings der Erwähnung werth ist, obgleich ihm der leibige Mammion nicht zur Seite steht, wie es die heutige Zeit erfordert. Es ist dies das Bildhauer-Atelier von Horn in der Bahnhofstraße. Wir hatten neulich Gelegenheit, uns von der künstlerischen Begabung des Meisters bei Bearbeitung eines Grabsteines zu überzeugen, und nehmen gern Anlaß, diesen strebsamen Mann zu empfehlen, weil wir glauben, daß es Pflicht der Presse ist, das wahre Talent zu fördern und zu schützen.

** Vergangenen Sonntag hielt der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen seine Jahresversammlung hier ab. Nachdem Dr. Dr. Witte die Gäste aus Herzliche bewillkommet und den Wunsch ausgesprochen, daß die Verhandlungen allseitig anregend und belebend wirken möchten, ergriff Dr. Dr. Tschannen das Wort zu einem Vortrage über die Plebsan, die derselbe in Bezug auf Körperbildung, Fort-

15
ots
ffe
er Men
licht
s-Ange
am von Wernigerode, daß ich mich in die nächste Nr. 24
Substitut demnach
leich mein Stater
bei vorerwähnter
d stelle der hiesige
Wachmannsdienst
Strassburg
afer
nilität zu billigen
N. Pille. Ein
Donnerstag d. 1.
Dienstag, den 2.
Mittwoch, den 3.
Freitag, den 4.
Samstag, den 5.
Sonntag, den 6.
Montag, den 7.
Dienstag, den 8.
Mittwoch, den 9.
Donnerstag, den 10.
Freitag, den 11.
Samstag, den 12.
Sonntag, den 13.
Montag, den 14.
Dienstag, den 15.
Mittwoch, den 16.
Donnerstag, den 17.
Freitag, den 18.
Samstag, den 19.
Sonntag, den 20.
Montag, den 21.
Dienstag, den 22.
Mittwoch, den 23.
Donnerstag, den 24.
Freitag, den 25.
Samstag, den 26.
Sonntag, den 27.
Montag, den 28.
Dienstag, den 29.
Mittwoch, den 30.
Donnerstag, den 31.

pflanzung, Entwicklung und Lebensweise eben so klar und anschaulich wie eingehend und erschöpfend zu schildern wußte. Dann theilte Hr. Dr. Siebel seine im Thal von Kontzeina (Ober-Engadin) gemachten Beobachtungen der dort in einer Höhe von fast 2000 Mtr., wenn auch unter besonderen klimatischen Verhältnissen vorkommenden Weichthiere mit, legte hierauf ein (ausgestopftes) Exemplar der in Central-Polenen lebenden Goldtaube vor und referirte schließlich über eine zwischen Stuttgart und Tübingen ausgeführte, bisher noch unbekannte Art vorweltlicher Thiere, welche die meiste Ähnlichkeit mit unserer Eichelhähe hat und durch ihre eigenthümliche Panzerung wie auch durch die Bildung des Kopfes merkwürdig ist. Hieran schloßen sich Mittheilungen des Hrn. Schneider über die Beschuppung der Glas- oder Fensterstellen der Schmetterlingsflügel. Da Hr. Dr. Holteisch am Erheben verhindert war, sprach an seiner Statt Hr. Dr. Tschernberg über den Colorado-Faser und insbesondere über dessen Auftreten in der Gegend von Schildau, wo häufig seine Vertilgung 30—35000 M. gefordert hat. Auf den streng wissenschaftlichen Theil der Verhandlungen folgte zur großen Vergnügung der zahlreich anwesenden Damen ein Vortrag des Hrn. Dr. Theil über Veranschaulichung der Lebensmittel und anderer Gegenstände des täglichen Gebrauchs: des Kaffees, der Milch, der Butter, des Zuckers, des Cacaos, der Seife, der Soda, der Stärke, der Seide, der Farben, der Oele, der Gewürze, des Weines und des Bieres. — Ein gemeinliches Festmahl beschloß den Tag.

Aus dem Kreise Merseburg.

— Dem Schullehrer Schüge zu Spergau ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Vermischtes.

* Ein hübsches Bonmot wird vom Kaiser Wilhelm anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in Frankfurt erzählt. Man weiß, daß der Kaiser vor zehn Jahren zum ersten male nach der Annexion die ehemalige freie Reichsstadt besuchte, er feineswegs von den Sympathien der Bevölkerung begrüßt worden ist. Anders jetzt, wo die Bezeugungen der Sympathie großartige Dimensionen annehmen. Da soll denn der Kaiser geäußert haben: „Jetzt sehe ich allerdings ein, daß Frankfurt ein außerordentlich bedeutender Wechselplatz ist.“

* Am Hinblick auf die Kartettage in Frankfurt curirt eine hübsche Geschichte. Ein dortiger großer Modehändler überlieferte dem Kaiser einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bittet um Verleihung des Prädikats als Hoflieferant. Nach einigen Tagen empfängt Johann der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem Kaiser. Kabinet zurück mit der lakonischen Bemerkung: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrode.“

* Moskau, 26. October. Der Generalmajor Hartung, welcher von der Jury im Prozesse Sanftleben der Entbindung von Weicheln und anderer Criminalverbrechen schuldig erklärt war, ersüßte sich gestern während der Gerichtsverhandlung unmittelbar nach dem Wahrsprüche der Geschworenen. Es wurde bei ihm ein Bettel vorgefunden, in dem er seine Unschuld versichert. * (Geld zu Geld.) Vor dem Frankfurter Standesamte wurde Freiherr Edmund James v. Rothschild von Paris mit der Frein Welfheid v. Rothschild von Frankfurt getraut.

* Ist die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen notwendig? Diese Frage beantwortet folgende Thatsache. Der Medicinalrath Dr. Wäder in Roda hat bei Untersuchung eines Schweines auf Trichinen in mehreren Präparaten von 1 Gramm Gewicht 100 Trichinen gefunden. Wer also von solchen Fleischtheilen nur 100 Gramm (1/2 Pfund) gegessen haben würde, verzehrte zugleich 10,000 Trichinen Thiere. Erwägt man nun, daß die männlichen Thiere zu den weiblichen betreffs ihrer Anzahl in dem Verhältnisse wie 1 : 10 stehen, und daß jedes Weibchen ungefähr 150 Junge erzeugt, so erhält also Jemand durch den Genuß von nur 1/2 Pfund solcher Würst ein Gemisch von 1,350,000 Stück Trichinen; mehr als einm. von einem menschlichen Organismus gründlich zu verwirren.

* Der Präsident des Curatoriums der Ritterstädtischen Privatbank in Bonnern, Geh. Commernzarth Rahn, hat eine Erklärung veröffentlicht, durch welche er Aufklärung darüber zu geben versucht, wie es möglich war, daß die beiden verstorbenen Directoren des Curatoriums 4 Jahre über die wichtigsten Angelegenheiten der Bank größttheils täuschen konnten. Die Schrift wies die Directoren fortgesetzte Fälschung vor, für welche sich die Besage in den Büchern des Curatoriums befinden. Wie es möglich gewesen, daß keine Revision des Curatoriums zur Entdeckung der Täuschung geführt habe, läßt die Erklärung unerörtert.

* Fallströmungen. Wie aus Chemnitz berichtet wird, ereignet dort die Kunde nicht geringes Aufsehen, daß es der Behörde gelungen sei, einer weitverzweigten Fallströmungsbande auf die Spur zu kommen. Die gedachte Bande, deren Mitglieder — etwa 20 an der Zahl — bereits hundert Schloß und Kessel sich befinden, hat ihren hauptsächlichsten Sitz in Chemnitz und Umgebung gehabt, jedoch auch in Leipzig und im Gebirge ihre Thätigkeit insgeheim entwickelt. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur falsches Silbergeld zu gießen, sondern vor Allem auch falsche Zwanzigmarkstücke zu prägen. Der Thätigkeit und den Maßnahmen der k. Staatsanwaltschaft, sowie der Stadtpolizei und Gendarmerie ist es zu danken, daß noch am 23. d. M. in den späten Abendstunden die Maschinen und Werkzeuge, deren sich

die laubere Gesellschaft bei ihrem Handwerk bediente, sowie eine große Menge von Fälskaten in einem beschleunigten Zuge trotz der vortrefflich gewählten Verstecke (ein Theil der Maschinen war in einem Walde vergraben, ein anderer Theil in einem Zaunloche verborgen) entdeckt und zu Tage gefördert worden sind.

* (Zur Nachahmung unserer Noddenamen empfohlen.) Von dem Hochzeitsfeste einer Nichte der Kaiserin von Oesterreich, der Baroness Wallerze, welche dieser Tage in Gdölls einen Grafen Larisch heirathete, berichtet der Pestor Lond: Die Festlichkeiten der Gesellschaft waren durchweg ohne Fuß, rein Haar, stark zurückgelegt; von himmelstürmenden Tänznärrinnen sahen wir nicht eine. Und noch eine dominirte Nuance des Damenstaates vermischen wir: die Schleppe; außer den Roben der Kaiserin und der Braut waren alle Kleider rund. Der vorwiegende Fuß bestand in Spigen.

* Brüssel, 26. October. Nach einer Meldung des belgischen Coniuls aus Curacao vom 8. d. ist die halbe Stadt am 23. September durch einen Orkan zerstört worden. Der Schaden wird auf 3 Millionen Flrl. geschätzt. 20 Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

* (Russische Gerechtigkeit.) Auf der Obessaer Bahn brannte ein Waggon, der mit seltenen Thieren einer Menagerie angefüllt war, dadurch ab, daß das als Sprengdienende Stroh durch einen Locomotivpfeifen Feuer fing. Obgleich der Vbender sich gegen die Einstellung des Wagens direct hinter dem Tender vermauert hatte, so that die Bahndverwaltung mit seinem Schaden von 30,000 Fr. an den Heizer (!) gewiesen, der „durch unvorsichtiges Schüren den Brand hervorgerufen hat.“

* (Ein Schwalbenfreund.) Der Thierschutzverein zu Paris pflegt alljährlich eine größere Anzahl Freie an Personen, welche sich um den Thierschutz irgendwie besonders verdient gemacht haben, zu vertheilen. Schülkindern insbesondere werden Sparfaßentwürfe mit kleinen Einlagen gegeben. Unter den in diesem Jahre prämirten Knaben befindet sich auch Francois Edmond Mauffice; dieser Elite-Schüler hat es dahin gebracht, Schwalben zu zählen. Seit fünf Jahren haben vier Paare ihre Nester an die inneren Deckenbalken seines Schlafzimmers gebaut und daselbst zweieinundzwanzig Junge erbrütet. In einer gewissen Zeit des Jahres kommt an der gastlichen Stätte eine ganze Verammlung von Schwalben zusammen. Im Augenblicke des Abzuges ist das Lebewohl ein rührendes; die Schwalben scheinen ihrem jungen Freunde sagen zu wollen: „Wir werden im nächsten Frühlinge wiederkommen.“

* (Ein Meisenfäse.) Canada gebührt die Ehre, den größten Käse, den man kennt, erzeugt zu haben. Aus der Faktorei in Ingersoll ist ein Käse hervorgegangen, der 7000 Pfund wiegt. Er hatte 6 Fuß 10 Zoll im Durchmesser, eine Höhe von 3 Fuß und einen Umfang von 21 Fuß. Zu seiner Erzeugung bedurfte es 35 Tonnen Milch, welches Quantum 7000 Kühe lieferten.

* In Brüssel wurden vor einigen Tagen zwei Deutsche verhaftet, von denen der Eine sich als Schuhhändler Erlecke, der Andere als ein Professor der Stenographie Dr. Mundlauf bezeichnete. Aus einer Brüsseler Correspondenz des Frank. Journ. geht hervor, daß sie dem deutschen Botschafter in Wien den Verkauf geheimere Briefschaften angeboten hatten und auf die nach Brüssel gerichtete Anzeige des Botschafters in Haft genommen wurden.

* Es wird neuerdings in America ein sehr einfaches Mittel von großer Wirksamkeit angewandt, um Roden von den zurückgeliebten Baumstämmen zu befreien. Man bohrt im Herbst ein Loch von 2 Zoll Durchmesser und 18 Zoll Tiefe in den Stumpf, füllt dasselbe mit einer concentrirten Salpeterlösung und verdeckt die Öffnung mit einem Kork. Im nächsten Frühjahr gießt man etwa ein Liter Petroleum in dieselbe Öffnung und zündet die Flüssigkeit an. Die Salpeterlösung hat während des Winters alle Theile des Stumpfes durczogen und so erfolgt vermöge des großen Sauerstoffgehalts dieses Salzes eine vollständige Verbrennung sowohl des Stammes als der Wurzeln. Nur die Aschenbestandtheile bleiben zurück und kommen dem Boden zu Gute. Das Verfahren scheint der Nachahmung werth zu sein.

* Entdeckung der Gebeine Christoph Columbus. Bei einem Umbau in der Kathedrale von Sto. Domingo will man den Sarg mit den sterblichen Ueberbleibseln des Christoph Columbus gefunden haben, von welchen letzteren bisher angenommen wurde, daß sie von Sto. Domingo nach Cuba gebracht und in der Kathedrale von Pavana beigesetzt worden seien. Wie der „N. A.“ in einem Schreiben mittheilt, schritt man im Weisen der Heiligkeit, aller Staatssecretäre, des gesammten Consularkörpers, des Magistrats und einer unzahlbaren Menschenmenge zur Hebung der von den Arbeitern bloßgelegten bleiernen Kiste. Der Bischof Dr. Roque Coeha, apostolischer Gesandter für diese Diöcese, stellte dieselbe auf ein Piedestal und verlas laut mit bewegter Stimme die Inschriften, welche einen Zweifel an der Richtigkeit der vorgefundenen Gebeine haben. Ein allgemeiner, begeisterter Schrei der zahllosen Menge und der Donner der Geschlä salutariter die irdischen Reste des großen Admirals. Der gleich darauf in der Sacristie abgesetzte und von allen anwesenden Behörden und Consuln unterzeichnete Act enthält ein vollständiges Inventar des Beigen, was von dem berühmtesten Entdecker noch übrig ist; einige Arm- und Beinnothen, geringe Fragmente der Krinlade und des Schädels, eine Schicht von Staub auf dem Boden der Kiste und, sonderbar, eine Geweßengel von ungefähr 3/4 span. Unze Gewicht — Alles zusammengenommen kaum der fünfte Theil des Stammes der Kiste.“

* (Deutsche Slaven.) Von San Francisco aus ist eine Ladung deutscher Einwanderer unter falschen Passspiegeln nach dem Inleereich gelockt worden, das man als die Sandwichs-Inseln bezeichnet. Diese Dutch Coolies, wie man die Unglücklichen auf jenen Inseln bezeichnet, haben sich auf volle zwei Jahre zu Plantagenarbeit verpflichtet. Die Auswanderer sind von einem nicht im besten Geruche stehenden Vermittler zu der Reise veranlaßt, ohne daß die geringste Gewährleistung für die Erfüllung der von ihm übernommenen Pflichten gefordert wurde, und ohne daß man es ihnen nur nach Unterzeichnung des erwählten Vertrages gestattet, das Land zu betreten. Ihr Schicksal dürfte ein sehr trauriges werden.

Volkswirtschaftliches.

§ In Geisenheim sind noch mehrere Gehöfte von der Rinderpest ergriffen worden. Die Gesamtzahl der bisher daselbst durch die Seuche betroffenen Gehöfte beläuft sich auf 20, diejenigen der als krank oder verächtlich getödteten Stüde kindlich auf 125. Am 20. October ist der Ausbruch der Rinderpest in Sibingen bei Müdesheim in einem mit 2 Stück kindlich belagten Gehöft amtlich festgestellt worden. Die Einschleppung ist durch eine am 8. d. M. in dem benachbarten Geisenheim angefaulste und nach Sibingen übergeführte Kuh erfolgt.

§ Ueberlebte oder rabirte Postkarten. Im Postamt — so schreibt die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ — ist es immer noch nicht hienächtig bekannt, daß überlebte oder rabirte Postkarten mit dem Poststempel von 5 Pf. von der Postförderung ausgeschlossen sind, da im Postbetrieb häufig noch Postkarten der vorbezeichneten Art, welche durch Schreibversehen u. s. w. verborgen waren, aber wegen der dafür bezahlten 5 Pfennige thümlichst doch verwertet werden sollen, angehalten werden müssen. Wenn die Postverwaltung die weitere Benutzung derartiger verborbener Postkarten zu Postsendungen unterlag hat, so ist sie dazu wegen vorkommener Mißbräuche und durch die Mithigkeit auf die notwendige Controlle der Richtigkeit und Unversalfähigkeit der Postkarten gezwungen worden.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Wird Jemand von dem Eigenthümer einer Wohnung in die Wohnung aus Gefälligkeit aufgenommen, so bezieht er nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 13. September c. keinen Hausfriedensbruch, wenn er der Aufforderung des Eigenthümers, die Wohnung sofort wieder zu räumen, keine Folge leistet.

— Ziegeleibesitzer, welche ihre alten Ziegeleibrennen abgebrochen und an deren Stelle neue Ziegeleiben erbaut haben, haben nach einem Erkenntnis des Obertribunals, Senats für Strafsachen, vom 3. October 1877, dem Katasterbeamten für die Gebäudefsteuerrolle sowohl von dem Abbruch als auch von dem Neubau Anzeige zu machen, widrigenfalls anzunehmen ist, daß die Steuer für die neuen Defen vorentfallen worden und demzufolge die Strafe des doppelten Betrages der letzteren Platz greifen muß, selbst wenn die Ziegeleibesitzer nach wie vor die bisherige Gebäudefsteuerquote entrichten.

— Ein Gläubiger, welchem der Schuldner nach seiner erfolgten ZahlungsEinstellung zur Sicherung der Forderung ein Hypothekeninstrument cedirt hat, macht sich nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 12. Juli 1877 durch die Annahme des Instrumentes nicht strafbar.

Fahrplan vom 15. October 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹² Mrg. (Schulz), 7²⁵ M. (A. Kl.), 10¹⁶ M. (M.), 12²⁵ Mrg. (A. Kl.), 5¹⁴ M. (B. Kl.), 5²⁸ M. (Schulz), 8¹ Abds. (Schulz), 1.—3. Kl. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Almdendorf an.)

Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁵ (S) Mrg., 9⁵ M., 2 M., 5¹⁷ (S) M., 6²⁰ Abds., 9¹⁰ (S) Abds. (S = Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 6²¹ Mrg., 8¹² (S.) u. 10¹⁷ (S) M., 1²³ u. 5¹ M., 9²² (S) u. 10⁵⁸ Abds.
Halle—Halberstadt: 8¹⁷ (S) u. 11¹² M., 1¹⁴ u. 6¹ M.
Halle—Torgau: 8¹⁰ (S) M., 1³⁵ M., 7³⁵ Abds.
Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 8²² (S), 11⁵⁴ M., 2¹ u. 7²⁴ M.
Halle—Leipzig: 7⁵² (S) u. 10⁸ M., 1³¹, 4³⁰ u. 5⁵⁴ M., 7¹⁴ (S) u. 8³³ (S) Abds., 2¹ Nachts.
Nach Weizenfels: 6⁸ Mrg. (A. Kl.), 8⁸ M. (Schulz), 1.—3. Kl., 10³⁵ (B. Kl.), 11⁵⁴ M., 11⁵⁴ M., 2¹ M., 4¹ M., 6²¹ Abds. (A. Kl.), 8²⁵ Abds. (A. Kl.), 11²⁰ Abds. (Schulz).

Anschlüsse:
Corbetta—Leipzig: 4² (S) u. 4¹⁰ Mrg., 7²¹ u. 10² M., 12¹⁰ u. 5¹⁵ (1.—3. Kl.) M., 8²² (S) u. 10¹⁰ Abds.
Weizenfels—Leiz: 7¹¹ M., 12²⁶ 4³¹ u. 9¹³ M.
Großheringen—Saalfeld: 9¹⁵ M., 1³⁵ u. 8¹ M.
Nach Straßfurt: 9³³ M., 3³⁵ u. 8¹ M.
Weimar—Rudolstadt: 8¹⁵ u. 10¹⁵ M., 3⁵⁵ u. 8¹² M.
Erfurt—Nordhausen: 6³⁰ u. 10²⁵ M., 2¹¹ u. 5⁵⁵ M.
Dietendorf—Arnstadt: 10¹⁰ u. 12²⁵ M., 2¹¹ u. 5⁵⁵ M.
Götba—Leinefelde: 7²³ u. 11¹ M., 3¹⁰ u. 7⁵⁵ M.
Götba—Dhrufur: 9³⁰ M., 3 u. 9¹⁰ M.
Eisenach—Meiningen: 8³⁰ M., 12²⁰, 3⁵⁵ u. 7¹⁰ M.

Personen-Posten.
I. Post aus Merseburg 2¹⁰ M., in Mücheln 4⁵⁵ M., aus Mücheln 7⁵⁵ M., in Merseburg 10¹⁰ M.
II. Post aus Merseburg 9 Abds., in Mücheln 11¹⁵ Abds., aus Mücheln 5⁵⁵ M., in Merseburg 8¹⁰ M.
Von Merseburg nach Landshüt: 3 M.
Aus Landshüt 4³⁰ Mrg., in Merseburg 5³⁰ Mrg.

Für die Redaction verantwortlich: Lh. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

